

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Expedition: Neue Graupenstr. 5 und durch Ausdräger zu beziehen. Preis pro Woche 30 Pf., Monat 1.25 Mk., für 3 Monate 3.50 „ Durch die Post bezogen 3.75 „ frei ins Haus 4.17 „ wo keine Post am Orte 4.58 „

# Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung“.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Einzelnenpreis beträgt für die einpaltige Kolonialschleife oder deren Raum für Breslau und Schlesien 25 Pf., außerhalb 35 Pf., Doppelschleife unter 1.30 Mk., Anzeigensatz, Wohnungs-, Vereins- u. Verammlungs-Anzeige 20 Pf., Familien-Anzeigen 25 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 8 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 1206. Postfach-Konto Breslau Nr. 8882.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 3141. Postfach-Konto Breslau Nr. 8882.

Nr. 76. Breslau, Dienstag, den 2. April 1918. 29. Jahrgang.

# Ostern auf dem Schlachtfelde.

## Scharfe Gegenwehr.

In verzweifelter Gegenwehr suchen Engländer und Franzosen die deutsche Offensive und das Vordringen im Norden auf Amiens, im Süden nach Paris zu aufzuhalten. Das Studium der beiderseitigen Kriegsberichte gibt ein Bild des furchtbaren Kampfes mit seinen entsetzlichen Verlusten, wo bald ein Dorf in unsere Hände, bald in die Hände des Feindes fällt, um schließlich doch dem tapferen Anstürmer zu verbleiben. Die Durchbruchfront hat sich durch die Ausbuchtung von 80 auf 110 Kilometer erhöht, wo überall die Reserven der Engländer und Franzosen angesetzt werden, aber das „Berliner Tageblatt“ erinnert daran, daß 100 Kilometer immerhin erst der zweite Teil der 1000 Kilometer langen Westfront sind, die erschüttert werden soll. Die englische Front machte eine Schwenkung, sie legt sich quer vor ihre Hauptnachzugstraße nach Abbeville-Calais im Norden und läßt Paris, das die Engländer ursprünglich verteidigen wollten, südlich liegen. An ihrer Stelle übernahmen die Franzosen die verlassene Front bis über Montdidier hinaus, mit der Bestimmung, den vermuteten Vorstoß auf Paris zu verhindern. Gerüchte, daß General Foch zum Oberbefehlshaber ernannt sei, tauchen immer wieder auf, ein Anzeichen für die geringe Befriedigung, welche die bisherige Leistung des Feldzuges bei den Gegnern weckt. Dagegen schreibt die Berliner „Tägliche Rundschau“: „Was unsere Feldgrauen in diesen Tagen geleistet, erfüllt die Welt mit Staunen und erschüttert die Kriegslust unserer Feinde. So herrlich aber die Erfolge unserer Feldgrauen in dieser ersten Woche der Offensive waren und so dankbar wir sie hier in der Heimat vernommen haben, so sehr müssen wir uns wieder und immer wieder sagen, daß sie nur ein Anfang, keine Entscheidung sein können, daß uns noch schwere Kämpfe bevorstehen und daß nicht jeder Tag große neue Erfolge bringen kann.“

Die englische Presse steckte in der ersten Woche des Ansturms noch ein ziemlich zerschlagenes Gesicht auf und die „Daily News“ schrieb: „Es ergibt sich aus den vorsichtigen Mitteilungen der deutschen Presse, daß der Feind genau weiß, daß es ihm nicht gelungen ist, die englische Linie aufzurollen und die englische Armee zum Bewegungs-freig zu zwingen. Wir haben den ersten Stoß trotz des Verlustes tapferer Menschenleben und unschätzbaren Kampfge-ländes überlebt und werden auch den nächsten überleben und wenn wir das tun werden, wird das Schlachtfeld der Somme noch das Grab des preußischen Militarismus und der geheiligte Boden der Freiheit werden; denn wenn die Schlacht so endet, wie die Schlacht von Verdun endete, wird der deutsche Kriegsgott sie nicht überleben. Die deutsche Militärpartei weiß auch, daß, wenn es ihr jetzt mißlingt, sie für immer ausgespielt hat. Aus diesem Grunde freuten wir uns, daß der Kaiser gewagt hat, seinen Ruf in die Welt zu werfen.“

In den nächsten Tagen hang es schon weniger zusehends und eine Ansprache Lloyd Georges an die Bergleute, die sich weigern, 50 000 neue Opfer für die Menschenschlächtereie freizugeben, wies bereits eine partei innere Unruhe auf. Jetzt appelliert der englische Minister wieder an die Hüfe der Kolonien und Tochterstaaten, die das Mutterland retten sollen. Lloyd George richtete an die Premierminister Kanadas, Australiens, Südafrikas, Neuseelands und Neuseelands ein Tele-

gramm, worin er auf die Notwendigkeit der Truppenverstärkung und auf die Schritte, die die britische Regierung im Parlament zu tun gedenkt, hinweist und die Regierungen der Dominionen auffordert, ihre Kontingente ebenfalls so rasch wie möglich zu verstärken, da alles bis auf den letzten Mann in diesen Kampf geworfen werden müsse. Wie man sieht, denkt England trotz aller bösen Erfahrungen nicht daran, den Schluß der Kämpfe ins Auge zu fassen. Es sucht immer mehr Soldaten!



In ähnlichem Sinne äußerte sich übrigens auch der österreichische Generalstabschef, Baron Erz, für Oesterreich. Er schreibt:

„Ich weiß, es gibt Leute, die da glauben, der Krieg ist für uns zum größten Teil erledigt. Diesen Irrlehren kann nicht genug entgegengetreten werden. Wir haben zunächst in Italien noch einen Gegner vor uns, der wohl in der 12. Jänner Schlacht einen namhaften Bruchteil seiner 70 Divisionen verloren hat, inzwischen aber mit Hilfe der Verbündeten an Streitern und Kriegsmitteln zu ersetzen wußte, was überhaupt zu erreichen ist. Eine ganz gewaltige Kraftprobe mit diesem unvermindert ländergerigen Feinde wird nicht ausbleiben können. Außerdem sind weite Gebiete im Südosten und Nordosten von uns besetzt, die viele Besatzungstruppen brauchen. Dazu kommen die albanische Front, die Intervention in der besetzten Ukraine, der militär-wirtschaftliche Abbau der Ostfront und schließlich die selbstverständliche Tatsache, daß Franzosen, Engländer und Amerikaner ebenso unsere Feinde sind, wie die der Deutschen und daß das Wort des Grafen Czernin, Straßburg gleich Trief, dauernd werktätige Geltung behalten muß.“

Kurz, der Krieg dauert für uns fort und fordert nach wie vor die Anspannung aller Kräfte, weshalb keine Geeresentscheidung die Verantwortung übernehmen wird, in der entscheidenden Kriegssphase mit der Ausnutzung der Volkskraft herabzugehen und so den ganzen Erfolg mehr oder minder aufs Spiel zu setzen. Nur Verlautbarungen stellte der Baron in Aussicht.

## Sindenburg für kraftvollen Frieden.

Berlin, 1. April. (W. L. N.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg antwortete auf das Telegramm des Ersten Vizepräsidenten des Reichstages Dr. Baumbach u. a. folgendes: Der Friede und der Franzose können nicht glauben, daß die neuen Vorkämpfer die sie uns aufgewungen haben, umsonst gebracht sein sollen. Mit der Armeeweiß ich, daß der Reichstag diesen Wunsch der Tapferen hier vorn, der besten Söhne des Volkes vertritt, und auch seine Söhne für einen kraftvollen deutschen Frieden eintreten wird, der allein uns fortan vor einem Kriege bewahren kann. Ihrem hochverehrten Präsidenten, Excellenz Raempp, bitte ich meine besten Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln. Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

## Im Regen und Schlamm.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters. Westfront, 1. April 1918. Seit mehreren Tagen ist das Kampfgebiet und das Hinterland der deutschen Angriffsfront, aus dem ich eben zurückkehrte, durch wolkentrübende Regenschauer, die mit kurzen Unterbrechungen niedergehen, fast verflümmelt. Kolonnen und schwere Artillerie, die gegen den wachsenden Widerstand des Gegners vorn immer notwendiger gebraucht werden, kämpfen sich auf verchristeten Rückzugsstraßen der englischen Armee mühsam zu neuem Aufmarsch vorwärts. Entgegen den feindlichen Meldungen, die von verlustreichen deutschen Durchbruchversuchen sprechen, war die Front nördlich Bapaume, in den letzten Tagen ruhig bis auf die stärker werdende Tätigkeit der flieberhaft arbeitenden feindlichen Artillerie, die an einigen Stellen gegnerische Infanteriemiternehmungen deckte. Unsere von mir soeben bereifte Front macht augenblicklich, wie feinerzeit vor dem Taglaments-Übergang, ganz den Eindruck ruhiger Sammlung zu einem neuen Schlage, der dort stattfinden soll, wo er bei geringsten Verlusten den größten Erfolg verspricht. Die feindlichen Berichte, die einen gegenseitigen Eindruck werden sollen und durch Uebertreibungen deutscher Verluste über die schwere Niederlage der Engländer hinwegtäuschen sollen, sind durch Augenzeugen-tatsachen leicht zu entlarven. Alle Divisionen, die ich in den letzten zwei Tagen besuchte, waren vom 21. März morgens an eingesetzt oder in zweiter Linie marschierend. Keine einzige ist bisher als abgemustert herangezogen worden. Dabei hatte gerade die Nordfront die schwersten aller bisherigen Kämpfe bis zur Eroberung von Bapaume gegen beste englische Garden und kanadische Truppen zu bestehen gehabt. Daß die deutschen Verluste in diesen Kämpfen nicht leicht waren, haben wir von Anfang an zugegeben, dagegen zeigt der Anblick des manuferdumten Schlachtfeldes von Bapaume, daß die englischen Verluste unter den Feindgegnern unserer Artillerie die unseren um ein Vielfaches übertreffen. So sind bei Worch ganze Straßenzweige britischer Unterstände von toten Engländern buchstäblich gefüllt. Augenblicklich hier weilende zentrale Berichterstatter und Attachés werden den peinlichen und unwürdigen Eindruck bestätigen, den die augenblickliche, aus durchsichtigen politischen Gründen geübte Berichterstattung Englands auf jeden macht, der die zahlreichen Opfer des anerkannt tapfer kämpfenden Gegners gesehen hat.

## Englische Enthüllungen.

Berlin, 2. April. Unter der Überschrift „Englische Enthüllungen“ schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Daily Chronicle“ vom 18. März läßt sich von ihrem Korrespondenten bei der französischen Armee eine Anzahl „Enthüllungen“ von angeblich militärischen und anderen Dokumenten übermitteln, die natürlich darum sollen, daß die deutschen Behörden in der fürchterlichsten Weise im Ausland Spionage und andere Dinge (Was denn für „andere Dinge“) getrieben haben. Unter diesen Dokumenten befindet sich auch ein angebliches Zitat des „Kriegsberichterstatters“ Amies vom Presse-Direktor an alle deutschen Missionen und Konsulate im neutralen Ausland aus dem Februar 1915. Darin wird in den neutralen Ländern besondere Bureaus für die Propaganda im neutralen Ausland gegründet werden. Diese Propaganda solle dort innere Kämpfe, Streiks, revolutionäre und separatistische Bewegungen und Disorganisations- sowie Arbeiterbewegungen hervorzurufen. Offenbar ist es, schreibt das halbkamliche Blatt, der Feind sehr unangenehm, daß ihre verschiedenen Spionage- und Propagandapläne gegen Deutschland und seine Verbündeten von uns aufgedeckt worden sind. Diese Dunkelheit der Ausführungen ist nur gewählt, um zu verheimlichen, daß die Norddeutsche Allgemeine Zeitung die englischen Enthüllungen nicht befreit.

## Englische Offiziersverluste.

Berlin 30. März. (W. L. N.) Besonders empfindlich trifft das englische Heer, von dem bereits zwei Drittel in die schwere Niederlage verwickelt sind, der hohe Verlust an toten, verwundeten und vermissten Offizieren. Auch die Zahl der in Gefangenschaft geratenen Offiziere ist sehr beträchtlich. So verlor die 34. Division bei 1286 Gefangenen 45 Offiziere, die 59. Division bei 1396 Gefangenen 51 Offiziere, die 51. Division bei 1574 Mann 46 Offiziere, die 6. Division bei 1730 Mann 97 Offiziere. Die Zählung der erbeuteten Geschütze — bisher wurden 1100 gemeldet — kann noch nicht abgeschlossen sein, da viele deutsche Divisionen die eroberten britischen Geschütze und Geschosse sofort im Kampf gegen die Vorposten verwenden.

## Kämpfe im Osten.

Wien, 1. April. Meldung der Wiener bürgerlichen Telegraphen-Agentur. Der Oberbefehlshaber der Sowjet-Streitkräfte in der Ukraine meldet unter dem 29. März: Unsere Hauptstreitkräfte zogen sich auf den Fluß Bohra zurück. Die Stadt Poltawa ist durch Truppen der Rada, unterstützt durch Deutsche, welche schwere Artillerie zur Verfügung haben, besetzt worden. Dräken und Vorratsspeicher sind durch uns zerstört worden. Wir halten den Bahnhof von Poltawa besetzt. Wien, 1. April. Der Anschlag für eine wichtige Angelegenheiten erhob bei der deutschen Regierung Eindruck gegen die Verhaftung des russischen Bevollmächtigten bei der Friedenskommission, Kamenew, durch die deutschen Behörden auf den Handels-Jahres.

## Die Kämpfe im Orient.

Konstantinopel, 29. März. Seeresbericht vom 29. März: Am Cap Hatt wurde eine von uns vorgeschobene Abteilung vom Feinde aufgeföhren. Mesopotamien: Am Tigris erregte feindliche Ausflüge mit Autos. Abwärts die Räder feindlicher Kräfte Stromab wurden festgestellt. Sonst keine besonderen Ereignisse. Englischer Bericht aus Palästina vom 30. März: Am 28. und 29. März wurden unsere Operationen östlich vom Jordan trotz heftigen Widerstandes des Feindes mit Erfolg fortgesetzt. Versittene Kolonialtruppen zerstörten mehrere Meilen der Hebschabahnstrecke. Zwei feindliche Flugzeuge wurden vernichtet. Am 28. März gingen wir auch westlich vom Jordan zum Angriff über. Wir eroberten Deirisan, Hamm el Ybbe und Hamm el Yweid.

## Kleine Kriegsnachrichten.

Ein englischer Zerstörer gesunken. Die Abwehrkräfte in London teil mit: Ein englischer Zerstörer ist am 27. März auf eine Mine getroffen und gesunken. Ein Offizier und 40 Mann sind umgekommen. Gegen König Konstantin ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Weshalb, sagt Reuters nicht hinzu, dem wir diese Meldung entnehmen. Englische Streitkräfte? Eine in Manchester abgehaltene Konferenz von Vertretern der britischen Streitkräfte in den besetzten Vereinigten Staaten des Reiches beschloß, als Protest gegen die Auslieferung von Kriegsgefangenen auf die Westfront am 6. April in den nordwestlichen Bereich anzusetzen. Die Zeitungen vom 2. März berichten zwar, daß die französische Regierung die Freilassung der Kriegsgefangenen beschleunigen solle, aber die englische Regierung hat sich nicht geäußert. Einige Militärkreise, die die Freilassung angeht, der britischen Regierung, daß man nicht über den Willen der Regierung im Zweifel sein sollte, daß die Freilassung der Kriegsgefangenen zur Unterstützung der britischen Streitkräfte beitragen würde.





# Kreis Liegnitz - Goldberg - Haynau.

Exemplar: Liegnitz, Klosterstraße 8

Abonnement 25 Pf. pro Woche, 3.10 Mk. pro Vierteljahr, durch die Post bezogen 3.58 Mk. frei ins Haus.  
Anzeigen: Kolonnenpreis 15 Pf., Familien-Nachrichten, Verlags-Anzeigen, Kleine Anzeigen pro Seite 10 Pf.

Telefonnummer 2310.

## Liegnitzer Nachrichten.

Liegnitz, den 2. April.

### Aus dem Stadtparlament.

Die Sitzung wurde um 4.15 Uhr vom Vorsitzenden Herrn Pfeiffer eröffnet.  
Stadtv. Haack referierte über die Vorfälle des Haushaltsplanes für Straßenreinigung, Markthalleverwaltung und Müllabfuhr im 1927/28. Die Erhöhung der Abgaben wurde durch die Erhöhung der Abgaben, Versteuerung der Bierdenkmalhaltung usw.  
Desgleichen referierte Stadtv. Haack über den Antrag zum Erhöhen der Erhebung von Gebühren für die Straßenreinigung und Müllabfuhr für das Jahr 1918, der eine Erhöhung vorliegt.

Stadtv. Haack ist gegen die Erhöhung der Gebühren der Straßenreinigung, während er den Antrag auf Erhöhung der Gebühren der Müllabfuhr, die von 70 Pf. auf 1.10 Mark pro Vierteljahr pro Jahr der Straßenreinigung erhoben werden soll, anheißelt.

Stadtv. Willenberg hält die Vorlage wie vorgelegt für das Richtige, da bisher Einnahmen und Ausgaben nicht balancierten. Die Ausgaben des städtischen Haushaltes sind höher, man könne der Kammerklasse das Mehr nicht aufhauen. Er schlägt einige Abänderungen vor, die bei weiteren Haushaltsplänen Berücksichtigung finden sollen, bittet jedoch, diesmal den vorgelegten Plan zu genehmigen. Allein die Einnahme seien um 25 Prozent geringer.  
Stadtv. Gabriel findet die Erhöhung von 70 Pf. auf 1 Mark zu hoch.

Stadtv. Haack meint, die jetzigen Fahrpreise seien Kriegspreise und nicht normal. Der Oberbürgermeister Charbonnier verteidigt die Vorlage und polemisiert recht wirkungsvoll gegen Stadtv. Haack.  
Die Vorlage bezug. Änderung des Ortsrats wird mit 27 gegen 5 Stimmen angenommen und darauf der Haushaltsplan genehmigt.

Die Abänderungsanträge des Stadtv. Willenberg die für die zukünftigen Jahre eine Umstellung dieses Orts bezwecken, werden angenommen.  
Stadtv. Willenberg referiert über den Haushaltsplan 1918. Der Haushaltsplan für 1918 wird nicht neu aufgestellt, es soll der Etat von 1917 weiter gelten. Die Veränderungen aller Titel machen 701 838,14 Mark aus, die jedoch zum großen Teil nur scheinbar sind, denn jede Änderung bei Beamtenwechsel muß zunächst als Einnahme und Ausgabe verbucht werden. In Wirklichkeit betragen die Mehrausgaben nur 151 853 Mark. Der Referent richtet an den Magistrat die Frage, ob er Kenntnis habe, daß die „Liegnitzer Straßenbahn“ den Stadtverordnetenbeschluss vom 19. Dezember v. J. betr. Einführung von Abonnementkarten noch immer nicht durchgeführt hat.

Im Gaswerk ist die Veränderung groß. An Kohlen sind allein 258 000 Mark mehr ausgegeben worden, an Löhnen 30 000 Mark. Die Gasabgabe entwickelt sich günstig, vornehmlich an Münzgasmetern. Leider sind die Ausfahrten, die unsere Gasmeter auszeichnend sein werden, nicht günstig.  
Der Kohlenrat weist geringfügige Minderungen auf. Der Mehrverbrauch beträgt hier noch 29 441 Mark.  
Für die Schulen ist ein Mehrzuschuß von 24 916 Mark erforderlich, davon allein für Heizung 12 000 Mark.  
Bei der Armenverwaltung waren eingekehrt 25 000 Mark, ausgegeben jedoch 41 000 Mark.  
Reim Krankenhaus werden allein für Heizung 8000 Mark mehr verbraucht. Es werden jährlich 9500 Zentner Kohlen verbraucht, alle täglich 27 Zentner. Da jedoch im Sommer nicht geheizt wird, müssen im Winter täglich 50 Zentner verbrannt werden. Das ist eine unrationelle Feuerung, jedoch man der Sache auf den Grund gehen müsse.  
Die Schlachthofkasse geht rapid zurück. Im Jahr 1917 begann man mit einem Vorkauf von 31 000 Mark. Trotzdem die Schlachthofgebühren um 100 Prozent erhöht worden sind, steigen die Zuschüsse. Der Viehhändlerverband habe dagegen Millionen zusammengepart im Jahre, es müsse der Gebante geprüft werden, ob der Viehhändlerverband sich finanzschwache Schlachthofverwaltungen nicht unterstützen wolle.  
Reim Wasserwerk mußten allein für Kohlen 12 000 Mark nachgefordert werden, da die eingelegten 15 000 Mark nicht ausreichten. Schlußlich liegt es beim Kanalwerk.  
Referent tritt für die Bewilligung des Kammeretat ein. Der Zuschlag zur Staatsanwaltschaft soll wie im Vorjahre 185 Prozent betragen, bei den Reallehrern 195 Prozent.  
Bei der Betriebssteuer haben die Sachverständigen erklärt, daß von der Erhebung dieser Steuer wegen des Rückgangs

liegens des Gastwirtsgewerbes abgesehen wird. Der Magistrat lehnt dies ab.  
In Zukunft soll man den Haushaltsplan wieder zweifelhafte. Ferner soll die Aufstellung des Haushaltsplanes nicht wieder angelegt werden.  
Mit der Kriegsvorschlagsliste muß man zu einem genauen Abschluß kommen.  
Auch bei der gleichen Steuererhebung dürfte das Steuerjahr 1918 wesentlich höhere Beiträge ergeben. Der Vorst wird ebenfalls höhere Nebensätze bringen. Wenn 1916 das Steuerjahr einen Fehlbeitrag von 55 000 Mark aufwies, so wird uns das Steuerjahr 1917 rund 100 000 Mark mehr als veranschlagt einbringen. Doch werden die Ausgaben steigen, auch wenn der Krieg beendet werden sollte. Wie sich die Dinge entwickeln werden, kann man zwar nicht vorausagen. Wir hoffen auf einen Friedensschluß, der uns unsere freie Entwicklung ermöglicht. Nebenher tritt nochmals für Bewilligung des Etat ein.  
Herr Oberbürgermeister Charbonnier hofft nicht nur auf einen ehrenvollen, sondern stetigen Frieden, der unseren Gemeindefürsorge eine rasche Vorwärtsentwicklung ermöglicht. Die Abrechnung der Kriegsvorschlagsliste wird demnächst vorlegt, lassen Sie uns Zeit, es steht an Kräften. Die Kriegsausgaben werden Millionen betragen. Wir können diese Ausgaben nicht der gegenwärtigen Zeit aufhauen, sondern werden später schlechter heranziehen müssen. Auch sollte der Staat den Gemeinden Lasten abnehmen, zum Beispiel Schullasten u. a., unter denen die Gemeinden außerordentlich leiden. Das Steuerjahr 1918 dürfte uns eine freudige Ueberraschung bringen, wir brauchen aber auch viele Mittel, um Ausgleichsfonds zu schaffen, die uns bisher gefehlt haben.  
Bezüglich der Wasserwerkung wird der Versammlung nach Utern eine neue Vorlage vorgelegt. Unser Wasser ist gut, doch ist größte Sparfameit am Platze, da unsere Wasserquellen nicht mehr so erfolgreich arbeiten als früher.  
Daß der Schlachthof nicht mehr so flott als früher liegt daran, daß die Schlachtungen erheblich abgenommen haben.  
Der Oberbürgermeister beantwortet jedam eine eingehende Anfrage, ob die in Aussicht genommene Kurfabrik vorteilhafter sei, als der gegenwärtige Zustand. Er sei der Meinung, daß die Kurfabrik besser die Abfälle verwerten, als die Kurfabrik. Man werde sich deshalb so viel als möglich gegen diese Einrichtung sträuben, die von der Landeszentralbehörde verlangt werde. Die Herstellung der Fahrleine für die elektrische Straßenbahn hat sich verzögert.  
Herr Stadtv. Tauerer wünscht, daß die Gießereianlage bald gebaut würde, da die Zeit günstig ist.  
Hierauf wird der Haushaltsplan in allen Teilen genehmigt, ebenso die Richtungsstellung des Haushaltsplanes für 1918. Alle bestehenden Verträge gehen weiter, alle bewilligten Beiträge werden nach der Aufstellung des Haushaltsplanes 1917 fortgezahlt.  
Damit war die öffentliche Sitzung erledigt. Es folgte noch eine geheime Sitzung.

Neue Höchstpreise für Gemüse.

Nach Anhörung der Preisprüfungsstelle für den Stadtkreis Liegnitz werden die nachstehenden Erzeuger-Groß- und Kleinhandelspreise festgesetzt:

Erzeugerpreis	Großhandelspreis je Zentner	Kleinhandelspreis
1. Dauerweißlohl . . . . .	8,00	12,50
2. Dauerrotlohl . . . . .	12,00	18,00
3. Dauerweißlohl . . . . .	11,50	18,00
4. rote Speisemöhren und ähnliche Karotten . . . . .	8,75	15,00
5. Gelb. Speisemöhren . . . . .	6,75	12,00
6. Kleine runde Karotten . . . . .	13,75	21,75

Die Höchstpreise verstehen sich einschließlich Einmietungsgebühr und treten mit dem 1. April 1918 in Kraft. Ueberrichtungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft. Auch kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht wird. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verzicht der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

### Der Krieg und die Zunahme der Lungenkranken.

Der Krieg hat leider die Anzahl der Lungenkranken in unheimlicher Weise vermehrt. Männer die jahrzehntelang in geschäftigen Räumchen zu arbeiten gewöhnt waren, haben ins Feld ziehen müssen, um Deutschlands Grenzen zu schützen, und sind durch den langen Aufenthalt in den Schützengräben in ihrer Gesundheit erschüttert worden.  
Die Anzahl der an Lungenentzündung erkrankten Personen hat sich von Jahr zu Jahr vermehrt. Es kommt dazu, daß die bereits vor dem Kriege Lungenkranken durch die Ernährung des Krieges in ihrem Leiden noch mehr gelitten haben.  
Deshalb ist in der Stadt Liegnitz der Entschluß gefaßt worden,

### eine Krankenstätte

zu errichten, um dadurch die den Kranken notwendige Kost zuzuführen. Es ist bekannt, daß gerade in den minder bemittelten Kreisen die Nochlust auf niedriger Stufe steht, sodaß die von der Stadt gewährten Lebensmittelzulagen den Kranken nicht immer in der richtigen Form zugeführt werden. Dazu kommt, daß die bewilligten Zuschüsse nicht nur den Kranken zugute kommen, sondern daß auch andere Personen in der Familie von diesen Zuschüssen abkommen.  
In der Krankenstätte soll nun besonders für Lungenkranke gesorgt werden, um dadurch den Gesundheitszustand der Kranken zu heben und sie wieder erwerbsfähig zu machen.  
Um nun eine derartige Stätte zu errichten, ist es unbedingt notwendig, eine Summe Geldes aufzubringen, die in den Stand setzt, diese wohltätige Einrichtung in richtiger Weise auszuführen.  
Nun wendet sich der Ausschuss zur Errichtung einer Lungenkranke in einem besonderen Anseher an das Liegnitzer Publikum mit der Bitte, Spenden in der Stadtkassette auf das Konto Krankenstätte einzuzahlen.

### Brennstoffverbrauchsmenge

für die Zeit vom 1. April bis 14. April 1918.  
Es erhalten auf Grund der Kohlenmarkt Nummer 7

Klasse	I	1 3/4
II	1 1/2	"
III u. IV	2	"
V	3	"

Die Verbraucher müssen unter Umständen auch Kohle oder Steinkohle in einer Höchstmenge von 1/2 Zentner in Klassen I-IV, und 1 Zentner in Klasse V abnehmen, falls die Kohlenvorräte nicht ausreichen sollten. Noch nicht aufgeführte Marken, sowie die veralteten Marken I-6 dürfen nicht beliefert werden.

### Höchstpreise für Erdbeeren und Kartoffeln.

Der Kleinhandelshöchstpreis für Erdbeeren wird auf 7 Pfennige je Pfund festgesetzt, der für Kartoffeln auf 9 Pfennige je Pfund.

\* **Stettenerabend zum Veden der U-Boote-Schiffe.** Am Sonntag, den 7. April, abends 8 Uhr, wird der Geh. Studienrat Dr. Alphon (Potsdam) im „Schiffbau“ sprechen über die Frage: Was hat uns in der Seebracht am Krieg? Der Vortrag wird durch den Vortragenden in einer der besten Reden unseres Marinewesens.  
\* **Zum Königl. Gartenbauinspektor ernannt** wurde der Königl. Gartenbauinspektor Stämmler aus Liegnitz.

## Neue Höchstpreise für Gemüse.

Nach Anhörung der Preisprüfungsstelle für den Stadtkreis Liegnitz werden die nachstehenden Erzeuger-Groß- und Kleinhandelspreise festgesetzt:

Erzeugerpreis	Großhandelspreis je Zentner	Kleinhandelspreis
1. Dauerweißlohl . . . . .	8,00	12,50
2. Dauerrotlohl . . . . .	12,00	18,00
3. Dauerweißlohl . . . . .	11,50	18,00
4. rote Speisemöhren und ähnliche Karotten . . . . .	8,75	15,00
5. Gelb. Speisemöhren . . . . .	6,75	12,00
6. Kleine runde Karotten . . . . .	13,75	21,75

Die Höchstpreise verstehen sich einschließlich Einmietungsgebühr und treten mit dem 1. April 1918 in Kraft. Ueberrichtungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft. Auch kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht wird. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verzicht der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

### Der Krieg und die Zunahme der Lungenkranken.

Der Krieg hat leider die Anzahl der Lungenkranken in unheimlicher Weise vermehrt. Männer die jahrzehntelang in geschäftigen Räumchen zu arbeiten gewöhnt waren, haben ins Feld ziehen müssen, um Deutschlands Grenzen zu schützen, und sind durch den langen Aufenthalt in den Schützengräben in ihrer Gesundheit erschüttert worden.  
Die Anzahl der an Lungenentzündung erkrankten Personen hat sich von Jahr zu Jahr vermehrt. Es kommt dazu, daß die bereits vor dem Kriege Lungenkranken durch die Ernährung des Krieges in ihrem Leiden noch mehr gelitten haben.  
Deshalb ist in der Stadt Liegnitz der Entschluß gefaßt worden,

### eine Krankenstätte

zu errichten, um dadurch die den Kranken notwendige Kost zuzuführen. Es ist bekannt, daß gerade in den minder bemittelten Kreisen die Nochlust auf niedriger Stufe steht, sodaß die von der Stadt gewährten Lebensmittelzulagen den Kranken nicht immer in der richtigen Form zugeführt werden. Dazu kommt, daß die bewilligten Zuschüsse nicht nur den Kranken zugute kommen, sondern daß auch andere Personen in der Familie von diesen Zuschüssen abkommen.  
In der Krankenstätte soll nun besonders für Lungenkranke gesorgt werden, um dadurch den Gesundheitszustand der Kranken zu heben und sie wieder erwerbsfähig zu machen.  
Um nun eine derartige Stätte zu errichten, ist es unbedingt notwendig, eine Summe Geldes aufzubringen, die in den Stand setzt, diese wohltätige Einrichtung in richtiger Weise auszuführen.  
Nun wendet sich der Ausschuss zur Errichtung einer Lungenkranke in einem besonderen Anseher an das Liegnitzer Publikum mit der Bitte, Spenden in der Stadtkassette auf das Konto Krankenstätte einzuzahlen.

### Brennstoffverbrauchsmenge

für die Zeit vom 1. April bis 14. April 1918.  
Es erhalten auf Grund der Kohlenmarkt Nummer 7

Klasse	I	1 3/4
II	1 1/2	"
III u. IV	2	"
V	3	"

Die Verbraucher müssen unter Umständen auch Kohle oder Steinkohle in einer Höchstmenge von 1/2 Zentner in Klassen I-IV, und 1 Zentner in Klasse V abnehmen, falls die Kohlenvorräte nicht ausreichen sollten. Noch nicht aufgeführte Marken, sowie die veralteten Marken I-6 dürfen nicht beliefert werden.

### Höchstpreise für Erdbeeren und Kartoffeln.

Der Kleinhandelshöchstpreis für Erdbeeren wird auf 7 Pfennige je Pfund festgesetzt, der für Kartoffeln auf 9 Pfennige je Pfund.

\* **Stettenerabend zum Veden der U-Boote-Schiffe.** Am Sonntag, den 7. April, abends 8 Uhr, wird der Geh. Studienrat Dr. Alphon (Potsdam) im „Schiffbau“ sprechen über die Frage: Was hat uns in der Seebracht am Krieg? Der Vortrag wird durch den Vortragenden in einer der besten Reden unseres Marinewesens.  
\* **Zum Königl. Gartenbauinspektor ernannt** wurde der Königl. Gartenbauinspektor Stämmler aus Liegnitz.

Gretel (Wiaz) und Erna Gretel (Guz), deren ungezügungenes, natürliches Spiel besonders hervorgehoben sei. Eise Gretel und Erna Gretel als „Katerzeiserin“ sollen nicht vergessen sein.

\* **Operntheater.** Am Sonnabend begann die angekündigte Ringlampe-Konkurrenz zu der die angesehensten Meisterringer aus allen Teilen Deutschlands erschienen sind. Fast alle Ringer sind Lieblingsspieler und nur für die Dauer der Konkurrenz beurlaubt. Den Ringkämpfen geht ein gebiegenes Variete-Programm voraus. Am Eröffnungabend fanden nur zwei Wettkämpfe statt. Im ersten siegte Stro m a t i - Schledwig-Holkein nach einem interessanten 20 Minutenlangen Aber Seinig - Dresden; beim zweiten Kampf errang nach 16 Minuten Lehmann - Chemnitz über den schätzlichen Meisterringer Buchheim den Sieg. Am Sonntagabend gewann Kraus - Polen in 8 Minuten gegen Lehmann. Der Kampf zwischen Stro m a t i und Buchheim blieb unentschieden, während der Buchheim des goldenen Gürtels, der Meisterringer der Österreichischen Alpenländer Rothensüger, nach 15 Minuten hartnäckigen Kampfes Sieger über Suberti - Posen blieb. — Das zahlreich angewesene Publikum verfolgte mit stichtlicher Spannung die einzelnen Stadien der Kämpfe, die im Laufe der Woche allabendlich vorgeführt werden und die wie in früheren Jahren auch diesmal wieder mit lebhaftem Interesse begleitet werden dürften.

\* **Berühmter Knabe.** Seit 18. v. Mts. nachmittags, wird der am 2. August 1899 in Rader geborene Schulknabe Walter Kell. Sohn des hier Nikolaistraße 14 wohnhaften Maschinenarbeiters Martin Kell vermisst. Der Knabe wurde am genannten Tage, nachmittags 4 1/2 Uhr, nach der Wollwarenfabrik von Pappe, Kaiserstraße, geschickt, um Puppenknöpfe abzuholen, hat den Auftrag auch ausgeführt, ist aber zu den Eltern nicht zurückgekehrt. Er ist etwa 1,20 Meter groß, schlank, buntekleidendes Haar, hageres rötliches Gesicht, blaue Augen, kleine Nase, im Oberleiste zwei Zahnfüden, Gräbchen im Mund, über dem linken Auge eine Narbe und trägt schwarzen Leberzeifer, braune Hufe, blauen Scholzer, braune Strümpfe, graue Kodelmüde mit grüner Kappe, Holzpantoffeln.

### Landesamtliche Nachrichten aus Liegnitz.

Todesfälle. Gertrud, T. des Arbeiters Paul Grundmann, 2 J. — Verw. Weichenkeller Henriette Apelt, 69 J. — Gymnasiallehrer Fritz Wiesner, 66 J. — Postsekretär a. D. Max Eyer, 61 J. — Seine — des Richters Paul Böhl, 17 J. — Ein — des Telegraphen-Arbeiters Emil Kahlert.

## Der Phantast

Geschichte Abel Schelds  
des Erzählers  
von  
Julius Berstel

582 Seiten, bisheriger Preis 5.— Mk.  
: nur Mark 1.20 :  
nach auswärts 30 Pfg. Porto.

**Volkswacht - Buchhandlung**  
Modernes Antiquariat

## Etabliss. Schubertshof

Jeden Mittwoch und Sonntag: **Konzert.**  
Es ladet ergebenst ein (1581) Paul Engel.

## Bezugsquellen-Verzeichnis.

<p><b>Erstausgabe 3 mal wöchentlich.</b></p>	<p><b>Wass- und Porzellanhandlung</b> Großer Stein, Ringstraße 119 Mühle und Bäckerei Wendland, Friedland empfehlen sich eine gute Beschaffung</p>	<p><b>Strumpfstrickererei</b> Werner, Gust. Braunschweig Strümpfe jeder Art billig</p>	<p><b>Goldberg</b> Brauer Kraus, Oswald</p>	<p><b>Haynau</b> Gartenbau- u. Spielwaren Schulze, J. Ringstraße 57/58</p>	<p><b>Photographisches Atelier</b> Pohl, A., Garten-Abd. 23, 1.</p>	<p><b>Tabak, Vauk.</b> Januarh. 30. Nassmarkt 11.</p>	<p><b>Wass- und Porzellanhandlung</b> Großer Stein, Ringstraße 119 Mühle und Bäckerei Wendland, Friedland empfehlen sich eine gute Beschaffung</p>
<p><b>Kochwaren-Handlung</b> Garten-Abd. 12</p>	<p><b>Fahrräder, Nähmaschinen</b> Fahrräder, Nähmaschinen Kühn, Max, Heilbad</p>	<p><b>Gasthöfen, Restaurationen</b> Gasthöfen, Restaurationen Herrn-Garderobe</p>	<p><b>Mittelstraße 23</b> Größe Anzahl Friedrich, 24 Herrmann, 24</p>	<p><b>Kurz-, Weiß- u. Wollwaren</b> Koppitz, H., Ringstraße 16. Kriger, Auguste, Ringstraße 1. <b>Arbeits-Garben</b></p>	<p><b>Photographisches Atelier</b> Pohl, A., Garten-Abd. 23, 1.</p>	<p><b>Tabak, Vauk.</b> Januarh. 30. Nassmarkt 11.</p>	<p><b>Wass- und Porzellanhandlung</b> Großer Stein, Ringstraße 119 Mühle und Bäckerei Wendland, Friedland empfehlen sich eine gute Beschaffung</p>
<p><b>Wass- und Porzellanhandlung</b> Garten-Abd. 12</p>	<p><b>Fahrräder, Nähmaschinen</b> Fahrräder, Nähmaschinen Kühn, Max, Heilbad</p>	<p><b>Gasthöfen, Restaurationen</b> Gasthöfen, Restaurationen Herrn-Garderobe</p>	<p><b>Mittelstraße 23</b> Größe Anzahl Friedrich, 24 Herrmann, 24</p>	<p><b>Kurz-, Weiß- u. Wollwaren</b> Koppitz, H., Ringstraße 16. Kriger, Auguste, Ringstraße 1. <b>Arbeits-Garben</b></p>	<p><b>Photographisches Atelier</b> Pohl, A., Garten-Abd. 23, 1.</p>	<p><b>Tabak, Vauk.</b> Januarh. 30. Nassmarkt 11.</p>	<p><b>Wass- und Porzellanhandlung</b> Großer Stein, Ringstraße 119 Mühle und Bäckerei Wendland, Friedland empfehlen sich eine gute Beschaffung</p>

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. April.

Ueber den Verkehr mit getragenen Schuhwaren.

Alle über und gebrauchten fertigen Waren aus Leder hat die Reichsstelle für Schuhversorgung eine neue Bekanntmachung erlassen, die am 1. April in Kraft getreten ist.

Danach dürfen getragene Schuhwaren, sowie Leder (b. d. gebrauchtes Leder) nur an die in dem Anhang der Verordnung oder die von ihnen bestimmten Personen und Stellen entgeltlich veräußert oder auch nur von diesen entgeltlich erworben und weiterveräußert werden.

Alle diese Sachen dürfen also an Freunde, Bekannte, Verwandte und Geschäftskunde nicht verkauft werden. Wer zu Hause alte Schuhe u. dergl. hat, darf sie z. B. in Breslau nur an die Reichsstelle, Ring 48, verkaufen.

Keine Palette und Frachtkübel nach dem Westen.

Aus Anlaß der Kampfbewegungen muß der Privat-Palet- und der private Frachtkübelverkehr von der Heimat zur Westfront bis auf weiteres eingestellt werden.

Für die nachbezeichneten Österreichisch-ungarischen Feldpostämter ist der Privat-Feldpaletverkehr eingestellt: 49, 282, 287, 333, 376, 378, 380, 399, 402, 408, 414, 423, 446, 491, 518, 621, 631, 634, 638 und 649.

Kein Versammlungsverbot der Eisenbahner.

Unter Bezugnahme auf § 11 des Preussischen vom 7. Mai 1874 erachtet die königliche Eisenbahn-Direktion um Aufnahme folgender Bestimmung:

Die in Nr. 70 der „Volkswacht“ vom 23. März 1918 unter der Überschrift „Preiten-

bach auf dem Kriegspfade“ enthaltene Mitteilung, wonach der Eisenbahnminister bis auf weiteres Versammlungen der Eisenbahn-Arbeiter und Beamtenorganisationen verboten habe, ist unzutreffend. Ein derartiger Erlaß ist nicht ergangen.

Die hier berichtigte Nachricht hat bekanntlich in fast allen Breslauer Zeitungen gestanden.

Die Oberschiffahrt.

Ueber die vergangene Woche schreibt der Breslauer Schiffsahrtsverein u. a.: Bei Wochenbeginn hat eine Aufbesserung des Wasserstandes stattgefunden, die es den auf der Zaltafahrt festgewordenen Rähnen ermöglicht hat, ihre Reise fortzusetzen.

Geschäftsloshut an Sonnabenden.

Durch polizeiliche Verordnung können von jetzt ab die Geschäfte abends um 7 Uhr und die Lebensmittelgeschäfte um 8 Uhr schließen. An Sonnabenden können alle Geschäfte eine Stunde länger offen halten, also bis um 8 Uhr und die Lebensmittelgeschäfte bis um 9 Uhr abends.

Verbreitung für Breslau und seine Umgegend. Wie im vorigen Frühjahr, so veranlaßt auch in diesem Jahre der Fremdenverkehrsverein Breslau in Gemeinschaft mit dem Verkehrsamt der Stadt Breslau Lichtbilder vorträge zur Werbung für Breslau und seine Umgebung.

Den Vorverkauf für die Vorträge in Breslau hat das Verkehrsamt Bureau Warschau übernommen.

Frachtpalettverbot. Vom Mittwoch, den 3. bis einschließlich Sonnabend, den 6. April, wird, wie die Eisenbahndirektion bekannt macht, kein Frachtpalett zur Verladung angenommen.

Späterer Beginn des Marktes. Durch polizeiliche Verordnung zum 28. März ist mit Zustimmung des Magistrats bestimmt worden, daß für die Zeit vom 16. April bis einschließlich 16. September 1918 der Großhandel mit Blumen, Obst und Grünzeug auf dem Ring und auf dem Platzplatz statt von 5-7 Uhr morgens in der Zeit von 6-8 Uhr morgens stattfindet.

nachmittags geöffnet sind. Diese Verordnung tritt am 17. September 1918 wieder außer Kraft.

Die Reichsstelle des „Bereins Frauenwohl“, Postfach Nr. 6, hält von Mittwoch den 3. April ab, wieder Sprechstunden von 4 bis 7 Uhr nachmittags. Sie erteilt unbemittelten Frauen in allen Rechts- und Wohlfahrtsangelegenheiten, sowie in Wirtschaftslagen, die durch den Krieg entstanden sind, einen geistlich Rat und Auskunft.

Hagenbeds Raubtierfan. Vor wenigen Monaten war erst Hagenbed mit seiner großen Raubtierfan zu Ost und am Sonnabend vor Ostern lehrte er schon wieder hier ein. Ein Beweis, wie sehr damals seine vielseitigen Darbietungen gefallen haben.

Ein goldenes Vincenz wurde am Sonntag nachmittag im Berliner Straße und Striegarer Platz verloren. Wegen Belohnung abzugeben in der Redaktion der „Volkswacht“.

Stalleinbrüche. Am 27. März abends wurden aus einem Stall im Grundstück am Hauptbahnhof II 3 Föhner gestohlen; aus einem Stall Friesenstraße 20, 1 Föhner, 16 Föhner und 5 Kaninchen, und in der Nacht zum 31. März wurden aus dem Stall eines Schrebergartens an der Rengelsstraße 2 Föhner und 3 Kaninchen gestohlen.

Tabakereiberei. In der Nacht zum 20. März suchten Einbrecher das Zigarrengeschäft Pflaßstraße 37 heim und eigneten sich eine große Menge Zigarren und Zigaretten an. In derselben Nacht ist in eine Geschäftszimmer im Zauenpferplatz 1 b eingebrochen worden, wobei dem Diebe 1 Kasse Sirup, ein halbes Brot, 24 Zigarren und mehrere Schachteln Zigaretten zur Beute fielen.

Einbruch in eine Bodenlammer im Hause Hauptstraße 114 ausgeführt worden, wobei 10 Pfund Zwiebeln, 1 Paar Schuhe und ein einzelner Schuh dem Diebe in die Hände fielen. In der Nacht zum 21. März sind in dem Hause Hohenpfortstraße 21 mehrere Bodenlammer von Einbrechern heimgeführt worden, die einen Kohrplattenteller, zwei Sportkaden (rot und weiß), 3 Herrensportkaden, ein Paar wollene dunkle Fausthandschuhe, 2 Paar Herren-Sportstrümpfe, 2 weiße Wäsche, 3 seidene Herrenwesten, 2 weiße Damenschürzen, 13 weiße Taschentücher, 6 S. F. und 6 Bindeln erbeutet haben.

in der Nacht zum 20. März durch Einbruch Wechselgeld, Zigaretten und Zigaretten entwendet.

Freibremendiebstahl. In die Tischlerei Anderßenstraße 46 ist in der Nacht zum 20. März eingebrochen worden. Entwendet wurden 10 Freibremmen im Werte von 2220 Mk.

In eine Wärrerbude eingebrochen. Am 28. März abends, in der Zeit von 8-10 Uhr, ist ein Dieb in eine Wärrerbude der Eisenbahnlinie Breslau-Posen eingebrochen und hat eine große Blechwanne mit 9 Kilogramm Petroleum und 2 Mundstücke von einem Hornsignal gestohlen.

Vermißt wird seit dem 13. März der 14 Jahre alte Schüler Erich Frenzel, der bei seiner Mutter Palmstraße 8 wohnt. Vermißt der Arbeitstische Hans Rorche, der Alkenstraße 14 wohnt.

Ein goldenes Uhr für 1200 Mark gestohlen wurde am 27. März einem Kaufmann aus Berlin während der Eisenbahnfahrt von Oppeln nach Breslau. Er trug die Uhr in einem Taschchen in der Brusttasche.

Jugendlicher Straftäter. Auf der Frankfurter Straße wurden am 28. März vormittags eines 7-jährigen Schlägers durch einen etwa 12-jährigen Burschen 3 Brote entziffen. Der jugendliche Mörder entkam.

Großer Wohnungsdiebstahl. In der Nacht zum 20. März ist ein Einbruchdiebstahl in einer Wohnung Kreuzstraße 41/42 ausgeführt worden, bei dem die Diebe eine Beute im Werte von etwa 4000 Mark gemacht haben.

Ein goldenes Vincenz wurde am Sonntag nachmittag im Berliner Straße und Striegarer Platz verloren. Wegen Belohnung abzugeben in der Redaktion der „Volkswacht“.

Stalleinbrüche. Am 27. März abends wurden aus einem Stall im Grundstück am Hauptbahnhof II 3 Föhner gestohlen; aus einem Stall Friesenstraße 20, 1 Föhner, 16 Föhner und 5 Kaninchen, und in der Nacht zum 31. März wurden aus dem Stall eines Schrebergartens an der Rengelsstraße 2 Föhner und 3 Kaninchen gestohlen.

Tabakereiberei. In der Nacht zum 20. März suchten Einbrecher das Zigarrengeschäft Pflaßstraße 37 heim und eigneten sich eine große Menge Zigarren und Zigaretten an. In derselben Nacht ist in eine Geschäftszimmer im Zauenpferplatz 1 b eingebrochen worden, wobei dem Diebe 1 Kasse Sirup, ein halbes Brot, 24 Zigarren und mehrere Schachteln Zigaretten zur Beute fielen.

Einbruch in eine Bodenlammer im Hause Hauptstraße 114 ausgeführt worden, wobei 10 Pfund Zwiebeln, 1 Paar Schuhe und ein einzelner Schuh dem Diebe in die Hände fielen. In der Nacht zum 21. März sind in dem Hause Hohenpfortstraße 21 mehrere Bodenlammer von Einbrechern heimgeführt worden, die einen Kohrplattenteller, zwei Sportkaden (rot und weiß), 3 Herrensportkaden, ein Paar wollene dunkle Fausthandschuhe, 2 Paar Herren-Sportstrümpfe, 2 weiße Wäsche, 3 seidene Herrenwesten, 2 weiße Damenschürzen, 13 weiße Taschentücher, 6 S. F. und 6 Bindeln erbeutet haben.

Lobe-Theater.

„Gespänner“, Drama in drei Aufzügen von Genzil Zbjen.

Spiel der Hofburgschauspielerin Maria Mayer.

Wenige Jahre nach der „Mora“ sind Zbjen's „Gespänner“ erschienen. Die Probleme der Zerbrechung, die im „Luppenheim“ nur gestreift sind in der Person des Dr. Rant, sind in dem neuen Drama in den Mittelpunkt getreten.

In den zehn Jahren nach dem Tode ihres Mannes hat sie sich zu dieser Klarheit durchgerungen, ist ein freier Mensch geworden, turmhoch herausgewachsen über ihren jugendlichen Liebsten, den Pastor Marber, in der großen Wertschätzung mit ihm bedachte sie das Recht der Menschheit auf Glück und Sonne.

dem Pastor Wanders eine derartige klägliche Figur, daß selbst eine ausschweifende Phantasie sich nicht vorstellen konnte, er sei einmal der Geliebte Helene Alwings gewesen.

Kinder der Freude. 3 Einakter von Felix Salken.

In Berlin hat man diese 3 Komödien, die alle ein fünfminütigen Tragik an sich haben, mit viel Erfolg gegeben und auch in Breslau haben sie sich bei der Erstaufführung in dem ausverkauften Hause so viele Freunde erworben, daß sie wohl bis zum Ende der Spielzeit nicht mehr vom Spielplan verschwinden werden.

Die Fabeln der 3 Stücke sind denkbar einfach, man könnte fast sagen, weil es Einakter sind; aus jedem hätte ein Drama entstehen können — und dies wäre vielleicht nicht eine Komödie geworden.

sie etwas zu jugendlich, zu temperamentvoll. In der Reihe ihrer Verehrer fand Herr Kaufmann Gelegenheit, sich auszuzeichnen. — „Gebenstgefahrte“. Wieder ein Schauspielers-Drama: Der geniale ewig jung bleibende schaffende Künstler und neben ihm das alternde Weib, das sich für ihn aufgeopfert hat, ohne seinen Lohn zu finden.

Bermischtes.

Die armen „Jammer“.

Im Auffiger „Volkswacht“ lesen wir Jeder aus den ärmeren und mittleren Schichten der städtischen Bevölkerung, den die Not dazu treibt, auf harte Land hinauszuwandern um für schwer verdientes Geld etwas Gutes zu erwerben, wird kurzweg „Jammer“ genannt und von gewissen Kreisen beurteilt.

Es ist ein kalter, nebeliger Morgen. Auf dem Hofweg hatten Reichen hungernde und kletternde Menschen auf dem Hofweg die Augen. Abgedrängte Männer, hochgewachsene Frauen und aufs natürlichste beschickte Kinder mit Säcken und Taschen, die mit dem Tragen von Schuaren beladen sind, bilden die Masse. Der Tag rückt ein, jetzt gilt es für jeden einen Weg zu erklimmen. Nicht wenige Klanten sind in diese Menschen gedrückt untergeordnet, allerdings zumachen gebunden wie die Ferkel. Niemand wagt jedoch, Jeder ist müde, daß er nicht

kommt. Auf der Fahrt entspannen sich Gespräche, die wert wären, von den „höheren“ Kreisen gehört zu werden. Hier liegt eine Frau ihrer Nachbarin ihr Leid. Ihr Mann ist im Felde und sie ist gezwungen, für sich und ihre Kinder zu arbeiten. Darüber murren sie natürlich nicht; im Gegenteil, gern geht sie ihrem täglichen Erwerb nach. Aber das Darben! Auch hier will sich die Frau nicht beklagen, sondern ihre Kinder. Das Herz bricht ihr, wenn sie sieht, wie diese hungern und wie ihr kleiner neunjähriger Walter so um eine Brotkruste aber trockene Kartoffeln bittet, die sie ihm nicht geben kann, da sie nichts hat; denn das vorgeschriebene Wochenquantum ist schon verbraucht. Ein junger, schlau aussehender Mann erzählt von seiner Mutter, die krank in der kalten Stube auf dem Hofweg liegt. Der Arzt hat ihm gesagt, daß er sie aufheben, wenn ihr nicht eine kräftige Pflege zuteil werden kann. Da soll er nur die Lebensmittel hernehmen! Denn seine ihm über alles gehende Mutter will er doch nicht auch noch verlieren, nachdem sein Vater im Felde gefallen ist. Solche Gespräche hört man in Menge.

Zwölf Stunden später! Die Menschen lehren, fast durchweg mit Lebensmittel beladen, zu ihrer Ausgangsstation zurück. Sie sind überaus glücklich, wenn sie ihnen unterwegs nicht doch einem überreiferen Genarmen weggenommen worden sind. Eiberrliche Szenen spielen sich dabei ab. Zehnmal mit Schwanz wird der arme Mann und Kinder des wackeligen fortgenommen. Sie schreien, rufen und weinen, daß es eine Jammer-Trauer ist. Die Mutter ließen ihre geballten Fäuste auf dem Boden der Erde nieder. Der arme Mann hat sich nicht mehr erheben können. Die Mutter hat sich nicht mehr erheben können. Die Mutter hat sich nicht mehr erheben können.

